

Persönliches zu Psalm 139

„Du wobst mich in meiner Mutter Leib“. Es brauchte einige Zeit, bis mein Herz verstehen konnte, dass ich kein Zufallsprodukt bin. Zu glauben und darauf zu vertrauen, dass eine höhere Macht mein Leben wollte sehen manche Menschen als Überheblichkeit, andere als Naivität, etliche als etwas Schönes. Ich begann diese Erkenntnis „Du wobst mich in meinem Mutterleib“ als etwas Besonderes zu erkennen. Es gibt einen Grund, dass ich bin. Jetzt, genau in dieser Zeit. Meine Mutter und ich sind kein Zufall.

„Nicht verborgen war mein Gebein vor dir“. So wie ich bin ist es gut. Ich sollte so werden. Mit all meinen äußeren und inneren Gegebenheiten. Sie sind die Chancen, Leben zu leben. In einem sehr berührenden Film kommt der Satz vor: „Wer kann dieses Leben nur begreifen?“ Wie oft habe ich mich dies gefragt. Dennoch „Nicht verborgen war mein Gebein vor dir!“

„Meine Urform sahen deine Augen“. Diese Übersetzung berührt mich sehr intensiv. „Urform“. Es bedeutet: ursprünglich, das ganz Echte, das Unberührte und Reine. Nichts Verbogenes, Manipuliertes, menschlich Verändertes..... Mein „Original“ sahen deine Augen! Wie tröstlich. Diese Worte stärkten mich besonders in einer Zeit, in der ich erkannte, wie verbogen manches in meinem Leben war. Es brauchte Heilsames und Heilendes.

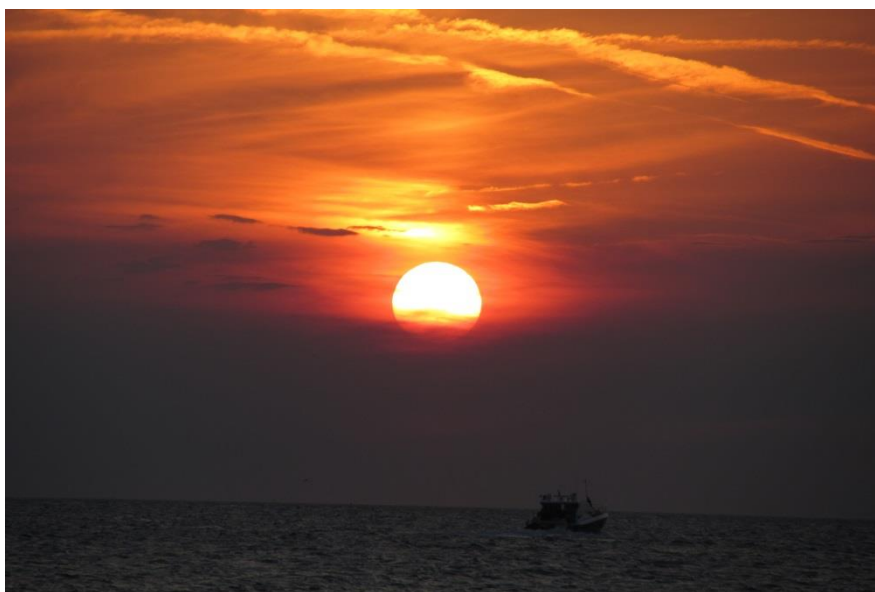
Ich wurde 1960 als Linkshänderin geboren. Zu damaligen Zeiten war dies eine „angeborene Schwäche“. Ich wurde wie viele Menschen in diesen Zeiten auf rechts umgelernt. Rechts schreiben, rechts zeichnen.....Dies war schulisch gesehen einmal der wichtigste „Fortschritt“. So manche Umschulungsprozesse erfolgten damals auch mit Schlägen auf die Finger, die Hände, den Rücken. Ich gab mir viel Mühe. Das Ergebnis war eine wunderschöne Schrift von einem gehorsamen Kind. Zeichnen konnte ich nie besonders.

Immer wieder in meinem Leben hatte ich das Gefühl: „Ich habe einen Knopf im Kopf.“ Ich spürte diesen „Knopf“ als Blockade bei Prüfungen, in Ängsten, unter Druck oder wenn einfach zu viele Impulse und Herausforderungen auf mich einströmten. Erst mit etwa 50 Jahren meinte eine liebe Bekannte als ich ihr von meinem „Knopf im Kopf“ erzählte, „Du musst das Buch „Der Knopf im Kopf“ lesen. Ein Buch für umgelernte Linkshänder.“ Ich war dazu bereit. Erst Jahrzehnte nach meiner Geburt, wurde mir klar, was dieses Umlernen von Links auf Rechts

für mein Leben bedeutet hatte. Man stelle sich vor, DU musst alles von rechts auf links umlernen! ☺

Ich nahm einige Impulse der Autorin ernst. Begann mit der linken Hand Kreise und Zahlen zu ziehen. Begann mich in so manche malerische Tätigkeiten zu vertiefen. Ich konnte malen! Ich war erstaunt, fast irritiert über Erfolge. Ich begann nach Anweisung im Buch in Spiegelschrift zu schreiben. Der Knopf in meinem Kopf wurde leichter durch das Spiegelschrift - Schreiben. Ich erkannte sogar, dass ich von einem Mittelpunkt weg, gleichzeitig mit zwei Händen schreiben konnte ☺ Mit der linken Hand in Spiegelschrift. Mit der rechten Hand in normaler Schrift. Und es tat gut. Es ging wie von selbst. Es bewegte mich zutiefst, als ich erkannte, dass meine „Urform“ als Linkshänderin gut war. Ich schaffte links etwas, was ich rechts nicht schaffte. Mein Kopf wurde mit verschiedenen Versuchen klarer. So erlebte ich Heilsames, mein „Ursprüngliches durfte leben“!

Zu meinem Glück kann ich sagen, dass ich besonders in jungen Jahren viel Sport betreiben konnte und Klavier spielte, was die Beidhändigkeit förderte und damit so mancher größerer Schaden verhindert wurde. Als Volleyballerin und Tennisspielerin in jungen Jahren hatte ich einen gefürchteten „Linkshänder - Schlag“. Dieser Ausgleich war super! Dennoch bewegten mich als erwachsene Frau die Tatsachen sehr, dass ich durch das Umlernen schulisch oft Blockaden hatte und danach auch mit Noten bewertet wurde. „Meine Urform sahen deine Augen“. Diese Worte erwiesen sich für mich im Leben oft als heilsamer Balsam.



Text und Bild: Brigitte Wakolbinger ©